

„Was Franz Alt nicht sagte ...“ GNZ 20.03.2013

Bürgerinitiative „Gegenwind Bad Orb“ nimmt Stellung zum Vortrag des Autors im Main-Kinzig-Forum

Bad Orb (re). „Was Franz Alt nicht sagte oder vergaß zu erwähnen ...“ - unter dieser Überschrift befasst sich der Vorstand der Bürgerinitiative „Gegenwind Bad Orb“ mit dem Vortrag des Autors und Journalisten Franz Alt am vergangenen Donnerstag im Main-Kinzig-Forum (die GNZ berichtete). Wir veröffentlichen das Schreiben - leicht gekürzt - im Wortlaut.

Der Vortrag Alts bewirkte bei uns den Eindruck, Zeuge des Verkündens einer neuen Heilsbotschaft zu sein. Franz Alt vermittelte in Gestik und Mimik den Zuhörern eines ganz deutlich: Widerspruch ist unerwünscht, und wer sich in irgendeiner Form gegen den eingeschlagenen Weg der Energiewende ausspricht, der hat ganz einfach nichts von der doch so offensichtlich simplen Rechenaufgabe verstanden. Simple Schwarz-Weiß-Malerei und Polemik in selbstverliebter und von sich selbst überzeugter, personifizierter Vollendung. Eigenartigerweise regte sich im Saal bei so manchem Zuhörer trotzdem der Eindruck: Der Mann hat uns zwar viel erzählt, aber irgendwie bekamen wir nur die eine Seite der Medaille gezeigt. Doch wie sieht eigentlich die andere Seite aus? Hier einige wenige Beispiele:

Es sei völliger „Quatsch“,

dass durch Windräder Vögel sterben müssen. Spricht man hingegen mit Förstern, Jägern und aufmerksamen Naturbeobachtern, so finden diese immer wieder tote Vögel unter den Windrädern. Die seltenen, aber auch in unserer Heimat vorhandenen Roten Milane, haben die Angewohnheit, aus großer Höhe herab nach Nahrung zu suchen und geraten so in die Rotoren der Windräder, weil sie diese in ihrem bisherigen Lebensraum nicht kennen. Im Vogelsberg ist der Bestand dieser seltenen Spezies durch die Windkraftindustrialisierung bereits um 30 Prozent reduziert. Dass Vögel und Fledermäuse auch Bäume und Hochhäuser beziehungsweise Türme umfliegen, war Polemik allererster Güte - denn Hochhäuser und Türme rotieren nicht, weder vertikal noch horizontal.

■ „Die Ästhetik der Waldlandschaftszerstörung“

Die Forderungen nach Abständen über 1000 Meter zur Wohnbebauung sind ziemlicher Unfug, meinte Franz Alt. Bei anderer Gelegenheit werden die Engländer für deren Biogasanlagen gelobt. Dass die Engländer - welche bislang noch nicht als ökologische Vorreiter auffielen - jedoch

drei Kilometer Abstand von Windkraftanlagen zu Wohnhäusern fordern, blieb unerwähnt.

„Ich brauche keine Leitungen, wie es uns die alte Energiewirtschaft erzählt“, so Alt. Da darf man sich schon irritiert fragen, wozu dann im Netzausbauplan 2012 der Bundesnetzagentur 2900 Kilometer Hochspannungstrassen optimiert und verstärkt und weitere 2800 Kilometer Hochspannungsanlagen neu gebaut werden sollen. Offen blieb in diesem Zusammenhang die Frage, warum denn beides sein muss: einerseits den elektrischen Strom der effizient arbeitenden Windkraftanlagen im Norden über neue Hochspannungsleitungen in den Süden zu transportieren und andererseits zusätzlich unser Mittelgebirge mit nur mäßiger Windhöffigkeit zur Stromerzeugungsquelle umzuwidmen. Übrigens hat Bundeskanzlerin Angela Merkel geäußert, dass man Windkraftanlagen am besten dort baut, wo auch kräftiger Wind weht. War es angesichts dieser Leistungsdefizite schon innerhalb Deutschlands von Franz Alt wirklich noch seriös, auf Solarkraftwerke in Südeuropa und Nordafrika zu verweisen?

Alt plädierte dafür, auf Landschaftsästhetik zu achten. Das ist doch ein dicker Pluspunkt für unseren schön-

nen Spessart. Zahlreiche Anlagen werden hier in den Köpfen diverser Kommunalpolitiker geplant. Die erste Charge kann demnächst an den Vier Fichten auf Wächtersbacher und Gründauer Gemarkung besichtigt werden. Bereits jetzt ist dort die besondere „Ästhetik der Waldlandschaftszerstörung“ zu bewundern.

Franz Alt zeigte Kurven, nach denen die Erzeugungskosten von Windkraftwerken und Solaranlagen zurückgehen. Es fehlte die Anmerkung dazu, dass diese Schaubilder teilweise schon einige Jahre alt und mit dem aktuellen und realen Stromverbrauch nicht zu vergleichen waren.

■ Der Wind weht - oder eben nicht

Bei all seiner euphorischen Jubel-Hochrechnung über die Spareffekte der alternativen Energien vergaß Alt weiter, dass der deutsche Stromverbraucher bereits jetzt weit über 100 Milliarden Euro in die Subventionierung des Solarstromes bezahlt hat und dass sich die Gesamtkosten für die übereilte Umstellung laut Bundesumweltminister Altmaier auf über eine Billion Euro belaufen wird. Und Alt vergaß auch zu erwähnen, dass die Abbau- und Entsorgungskosten für den Rückbau der Wind-

kraftanlagen in wenigen Jahrzehnten in seinen Rechnungen nicht vorkamen. Über die gravierenden Schäden an Mensch und Natur, die schwerpunktmäßig in China beim Abbau der für den Betrieb der Windkraftanlagen in großen Mengen benötigten „seltenen Erden“ entstehen - kein Wort.

Laut Alts Einlassungen scheint die Sonne, wenn kein Wind weht, und wenn die Sonne nicht scheint, dann weht eben der Wind. Erinnern wir uns nur mal an die drei vergangenen Monate. Die Sonne war so gut wie nie zu sehen, und der Wind hat geweht - oder eben nicht. Und das öfters auch über lange Zeit. Um diese „toten“ Phasen energie-technisch auszugleichen, brauchen wir - zähneknirschend - halt doch noch die vorhandenen Kohle-, Gas- und Kernkraftwerke (Letztere sind bald abgeschaltet). Warum erwähnt Alt nicht, dass durch die Abschaltung der Kernkraftwerke und durch den Preisverfall der CO₂-Zertifikate die Braunkohlekraftwerke ordentlich gefördert werden und in Deutschland der CO₂-Ausstoß 2012 nicht zurückging?

Warum wird in Deutschland Strom aus regenerativer Energie immer teurer, wo doch Franz Alt zufolge das Erzeugen von Öko-Strom so günstig ist und „Sonne und Wind keine Rechnung schicken“?